

Nachdem Näther im März 2018 eine Informationsveranstaltung der IHK Gießen-Friedberg zum Thema „Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce“ besucht hatte, war sie überzeugt, dass „die Inhalte des neuen Ausbildungsberufes super ins Unternehmen passen“, das sich seit Gründung 1999 zu einem der führenden Onlineshops für Elektronikartikel entwickelt hat und mehr als 100.000 verschiedene Produkte verkauft. Rund 170 Mitarbeiter sind derzeit bei computeruniverse beschäftigt.

„Wir würden gerne künftig einen Auszubildenden pro Jahr einstellen“, betont Näther, die hofft, dass bald auch in der Nähe eine Berufsschule Kaufleute im E-Commerce

ausbildet. Dabei möchte sie sowohl Abiturienten und guten Realschülern als auch Studienabbrechern eine Chance geben. Wichtig ist ihr, dass die Schulen ihre Schüler mehr auf den Arbeitsalltag vorbereiten.

„Der Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce ist ein Beruf mit großem Potenzial“, unterstreicht Kai Schelberg, stellvertretender Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung bei der IHK Gießen-Friedberg. Wer sich für die dreijährige Ausbildung interessiert, sollte neben guten Deutsch-, Englisch- und Mathekenntnissen auch über analytisches und logisches Denkvermögen verfügen sowie sich für E-Commerce und Marketing begeistern. ■

KONTAKT



Sandra Kraft
Tel.: 06031/609-3065
E-Mail: kraft@giessen-friedberg.ihk.de



Reiner Schepp
Tel.: 06031/609-3075
E-Mail: schepp@giessen-friedberg.ihk.de

ONLINE

www.computeruniverse.net

Erfolgreich digital rekrutieren

PROTAKT Projekte & Business Software AG in Bad Nauheim

VON PETRA A. ZIELINSKI

Bereits seit einem Jahr setzt die PROTAKT Projekte & Business Software AG bei der Rekrutierung von Auszubildenden und dual Studierenden auf Digitalisierung. Mit großem Erfolg, wie Vorstand und Mitbegründer Lothar Kinnschewski berichtet. Bis zu 100 Bewerbungen erhält das Unternehmen auf die Ausbildungsbeziehungsweise dualen Studienplatzanzeigen. „Bei der Schaltung von Stellenangeboten setzen wir vor allem auf die IHK-Lehrstellenbörse, azubiyo und die Job-Börse der Agentur für Arbeit“, betont Kinnschewski.

„Da es sehr schwer ist, auf dem Arbeitsmarkt qualifizierte ITler zu finden, haben wir uns entschieden, strategisch auf die unternehmensinterne Ausbildung zu setzen“, unterstreicht er. Mit derzeit vier Auszubildenden in den Berufen Fachinformatiker/-in

für Anwendungsentwicklung und Informatik Kaufmann/-frau sowie Studierenden in den dualen Studiengängen Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaft bildet das 30 Mitarbeiter zählende Unternehmen gezielt für den eigenen Bedarf aus. Derzeit werden junge Leute – Voraussetzung Abitur oder Fachabitur – zum 1. August nächsten Jahres gesucht. Einen Auszubildenden hat die PROTAKT AG, die bereits seit über 20 Jahren ERP-Lösungen zur Steuerung von Unternehmensprozessen der unterschiedlichsten Branchen entwickelt und implementiert, bereits gefunden: „Ein junger Mann, der im April ein Praktikum gemacht hat, wird 2020 bei uns seine Ausbildung beginnen“, erzählt Kinnschewski.

„Durch Praktika wollen wir junge Menschen für den IT-Bereich begeistern“, erklärt er. Und: „Am liebsten beschäftigen wir Frauen und Männer aus der Region.“ Vor allem

im Ausbildungsberuf Fachinformatiker/-in für Anwendungsentwicklung sei es schwer, weibliche Nachwuchskräfte zu finden. „Die jungen Frauen können das, trauen sich aber oftmals leider nicht“, bedauert er. Für das expandierende Unternehmen, das er gemeinsam mit Nicole Gebhard, Kerstin Miotke und Sven Odermatt leitet, wünscht sich Kinnschewski ein Team, das gleichermaßen aus Frauen und Männern besteht.

Wer sich bei PROTAKT bewirbt, muss zunächst einen berufsspezifischen Onlinetest absolvieren. Dem folgt ein etwa 15-minütiges Telefoninterview, das von einem Vorstandsmitglied durchgeführt wird und in dem es vor allem um die Ausbildungsmotivation geht. Wer in die engere Wahl kommt, wird zu einem „Bewerbertag“ nach Bad Nauheim eingeladen. Am Ende steht ein persönliches Gespräch. „Die Bewerbertage finden bei uns monatlich statt“, sagt Kinnschewski.

Auf einem Kanban-Board werden im hauseigenen digitalen Bewerberportal die jeweiligen Status der potenziellen Auszubildenden, vom Eingang der Bewerbung über das Ergebnis des Onlinetests bis hin zu Stellenangebot beziehungsweise Absage, festgehalten. Jedes Vorstandsmitglied hat dabei die Möglichkeit, seine Kommentare zum jeweiligen Bewerber zu schreiben. „Im besten Fall haben wir uns innerhalb von sechs Wochen entschieden“, sagt er. „Das einzige, was im Rahmen des Bewerbungsverganges nicht elektronisch vorliegt, ist der Arbeitsvertrag.“

Aber auch der persönliche Kontakt zu jungen Menschen kommt bei PROTAKT nicht zu kurz: Das Unternehmen besucht regelmäßig Ausbildungsmessen und wird im September mit einem Auszubildenden und einem Studenten auf dem „Berufswegekompass“ der IHK Gießen-Friedberg vertreten sein. ■

ONLINE

www.protakt.de



Lothar Kinnschewski, Protakt-Mitbegründer und Vorstand (4.v.l.), mit den Auszubildenden des Unternehmens

Enge Verzahnung von Theorie und Praxis ermöglichen

Profitieren die Vogelsberger Berufsschulen vom DigitalPakt?

VON PETRA A. ZIELINSKI

Die Arbeitswelt ist im digitalen Wandel, Unternehmen werden modernisiert und die Arbeitsumgebung digital nachgerüstet. Um sich auf künftige Jobs in einer digitalen Welt vorzubereiten, sollen Schüler und Schülerinnen so früh wie möglich mit dem Umgang neuer Medien vertraut gemacht werden. Kein Weg, der um eine digitale Schule herumführt. Und weil das

nicht gerade billig ist, wurde der DigitalPakt ins Leben gerufen: 3,5 Milliarden Euro sollen in der aktuellen Legislaturperiode auf die Bundesländer verteilt werden, um über die Schulträger die einzelnen Schulen digital auszustatten. Was wünschen sich die Max-Eyth-Schule in Alsfeld und die Vogelsbergerschule in Lauterbach? Wir haben die Direktoren der beiden großen Berufsschulen, Friedhelm Walther und Holger Arnold, gefragt.

„Zunächst einmal wünsche ich mir, dass wir vernünftige Breitbandzugänge erhalten. Stand heute surfen die Schüler der Vogelsbergerschule auf normalen Privatanwenderleitungen. Wir haben zwar erst kürzlich ein Upgrade auf 100 Mbit erhalten, doch das ist längst nicht ausreichend. Wünschenswert wären Leitungen, wie sie beispielsweise in Krankenhäusern oder Unternehmen vorhanden sind, sprich ein Minimum von zweimal 400 Mbit“, betont Holger Arnold. Glasfaser-